

Lehren aus dem Bewachungsdienst

Autor(en): **Rast, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-47994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die «Inneren Führer»

Menschenführung ist sicher nicht mehr das einzige Metier des Offiziers. Selbst die Truppenführer betreiben ein gerüttelt Maß an Management und Verwaltungsarbeit. Doch bleibt die Qualität der Inneren Führung ein zentrales Problem.

Sie verlangt von Vorgesetzten wie Untergebenen zweifellos mehr als andere Führungsmodelle. Doch steht hinter dieser Konzeption ein *Menschenbild*, das bei Einsicht in die sachliche und politische Notwendigkeit Mittun, Verantwortungsbereitschaft und Engagement erwarten läßt. Dieses Menschenbild ist unteilbar; es gilt für alle Soldaten, nicht nur – nach patriarchalischem Denken – für die Offiziere.

So wichtig Entwurf und Statuierung des inneren Gefüges waren, der Hebel für die Verwirklichung der Inneren Führung liegt bei den Vorgesetzten. Die Qualität der Praxis hängt von ihrer *Auswahl, Ausbildung* und *Weiterbildung* ab. Innere Führung geschieht nach rationalen und damit überprüfbaren Kriterien; sie ist also lernbar und verläßt sich nicht auf charismatische Berufung und Intuition. Die Ausbildung der Führer hat vor allem pädagogische, sozialpsychologische, soziologische wie politologische Kenntnisse zu vermitteln und analytisches Denken zu entwickeln. Die Komplexität der Faktoren, die der Führende heute in Rechnung stellen muß, verlangen Objektivierung und Flexibilität. Entscheidend für die Praxis sind aber gruppendynamische Übungen, in denen der einzelne sein eigenes Führungsverhalten, seine Reaktion und seine Wirkung auf andere zu analysieren lernt.

Der Staatsbürger in Uniform

Der Staatsbürger in Uniform ist sowohl Integrationsmodell als auch Leitbild.

Als *Integrationsmodell* wendet sich der Begriff zunächst gegen alle Ideologien, die dem Soldaten einen – positiven oder negativen – Sonderstatus zuerkennen wollen. Die Betonung «soldatischer Eigengesetzlichkeit», einzigartiger «soldatischer Tugenden», eines im Zivilen unerreichten Dienstethos, eines falsch verstandenen, nicht auf Leistung gestützten Stolzes widersprechen dem demokratischen Grundsatz der Gleichberechtigung aller und untergraben das Primat der Politik; sie erschweren die Kooperation mit zivilen Institutionen und Organisationen und beweisen letztlich, daß die Integration nicht geglückt oder nicht beabsichtigt ist. Mit solcher Mentalität entartet das Militär zur Subkultur.

Positiv sagt der Begriff, daß der Soldat dem zivilen, das heißt demokratischen Wertesystem verpflichtet bleibt und aus den gleichen geistigen und politischen Bezügen lebt wie die anderen Staatsbürger. Soldat und Zivilist sind nur zwei Aggregatzustände des Gleichen: für das Individuum wie für die Gesellschaft.

Als *Leitbild* ist der Staatsbürger in Uniform zugleich Postulat und Zielgestalt; es richtet sich vor allem an die Vorgesetzten. Sind diese überzeugte und überzeugende Demokraten, wird sich die Mehrzahl der Untergebenen ebenfalls engagieren.

Das Leitbild ist bewußt offen und dynamisch. Es ist weder auf militärische Untergruppen – wie den «Kämpfer» – spezialisiert noch auf eine politische Richtung oder einen bestimmten gesellschaftlichen Zustand fixiert. Es verpflichtet zum Engagement für die freiheitliche Grundordnung mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten, die ohne demokratische Soldaten von außen wie von innen gefährdet wären.

Lehren aus dem Bewachungsdienst

Major Paul Rast

Vorbemerkung der Redaktion. In der Meinung, daß die im Bewachungsdienst in Kloten und Cointrin gesammelten Erfahrungen bei allfälligen weiteren Einsätzen ähnlicher Art den Verantwortlichen von Nutzen sein könnten, haben wir den Kdt Ter Zo 4, Brigadier R. Baumgartner, um einen entsprechenden Beitrag ersucht. Die Aufgabe ist durch Major P. Rast in Zusammenarbeit mit den Einheitskommandanten seines Bataillons, den Hauptleuten W. Krähenbühl, P. Bonati, R. Ineichen, H. Isaak und P. Brühlhart, dienstwillig an die Hand genommen worden. Wir danken allen beteiligten Herren für die Mitarbeit. Sbr

1. Die Führung

1.1. Die moralisch-psychologische Seite

Töten und Eid

Im Vergleich mit früheren Dienstleistungen sah sich jeder plötzlich mit der Problematik des Tötens konfrontiert. Kader und Mannschaft verlangten Information und Diskussion. Im Zusammenhang mit dem zu leistenden Eid wurde hierfür vorbereitet. Die Bedeutung des Eides wird von den Kadern im allgemeinen richtig gewertet. Der Wortlaut unserer Eidesformel ist hingegen nicht mehr zeitgemäß. Der Soldat will durch den Eid die Sicherheit erhalten, daß er für sein selbständiges Handeln im Rahmen des Auftrages volle Deckung hat. Durch die vorgesezte Kommandostelle müssen für den Waffengebrauch klare Weisungen erlassen werden, die unter keinen Umständen verwässert werden dürfen.

Das Feindbild

Wie eine klare Vorstellung vom Gefecht für die Kriegstüchtigkeit von entscheidender Bedeutung ist, so spielt das spezifisch andere Feindbild für einen artfremden Einsatz eine wesentliche Rolle. Hier mußte man völlig umdenken. An Hand von Modellfällen muß den Soldaten und Kadern diese neue Art Feindbild vor Augen geführt werden. Die beste Anschauungsgrundlage bietet die Analyse von Ernstfällen. Die vorgesezte Kommandostelle sollte eine dem internationalen Geschehen Rechnung tragende, brauchbare Dokumentation zur Verfügung halten.

Die Effizienz des Einsatzes oder die Erfüllung des Auftrages

Die Erfüllung des Auftrages beschäftigte die mitdenkenden Soldaten und die Chefs aller Stufen. Man hatte den Eid geschworen und war überzeugt, daß dieser Einsatz letztlich eine demonstrative Kampfansage unseres Staates gegen Willkür und Terror und damit eine aktive Maßnahme zum Schutze von Mitmenschen war.

Da der Einsatz kein artrein militärischer war, gab es viele Unzulänglichkeiten. Dies ist verständlich. In gewissen Bereichen mußten, von der militärischen Absolutheit aus betrachtet, allzuvielen Rücksichten genommen werden.

Auch bei der Bewachung muß das Verhältnis Mittel und Raum ausgewogen sein. Je mehr die Auftragsbefüllung durch die Verhältnisse erschwert wird, um so mehr müssen die passiven Maßnahmen (Hindernisse, modernste Alarmanlagen) ausgebaut werden.



Bild 1. Vereidigung.

Die Aufmerksamkeit

Bewachungsdienst verlangt permanente Aufmerksamkeit. Die friedliche Umwelt und die internationale Atmosphäre lenkte diese Aufmerksamkeit eher auf «artfremde Dinge».

Aufmerksamkeit und Kampf gegen Langeweile können nur durch klare Organisation von Einsatz und Ruhe, ein durchdachtes Kontrollsystem und mindestens wochenweisen Wechsel des Einsatzraumes über längere Zeit auf dem erforderlichen Stand gehalten werden.

Die Nervosität

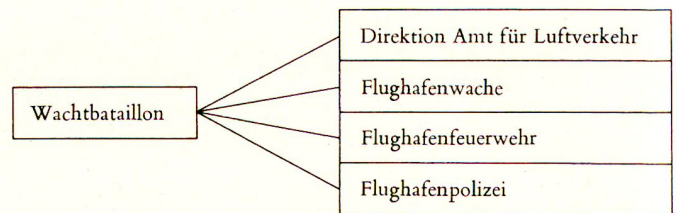
Verschärfung der Lage und entsprechende Feindmeldungen erzeugen rasch Spannung und Nervosität. Diese erfaßt insbesondere die engagierten zivilen Instanzen. Es stellt sich das grundsätzliche Problem, wie weit und intensiv Orientierungen über die Lage in besonderen Fällen nach unten weitergegeben werden sollen.

Informationen über Lageänderungen müssen wohl überlegt und klar abgegrenzt im Kommandantengespräch festgelegt werden. Es ist alles daran zu setzen, einerseits Nervosität zu vermeiden, andererseits aber Aufmerksamkeit und Einsatzbereitschaft zu erhöhen.

Die Handlungs- und Entschlußfreiheit

Grundentschluß und Organisation mußten wie bei jeder Ablösung übernommen werden. Im Rahmen der durch die vorgesetzte Kommandostelle erlassenen Weisungen für den Waffengebrauch hatten der einzelne, die Turmmannschaft, die Patrouille und das Detachement im Einsatz sehr viel Handlungsfreiheit. Das Wachtbataillon war dem Kommandanten der Territorialzone direkt unterstellt. Hier war das Unterstellungsverhältnis einfach und klar. Die militärische Kommandogewalt war notgedrungen

eingeschränkt; denn es mußte mit zivilen Instanzen zusammengearbeitet werden. Die aufgezeichneten Querverbindungen verlangten zeitgerechte Querinformationen und klare Eingreifkoordinationen.

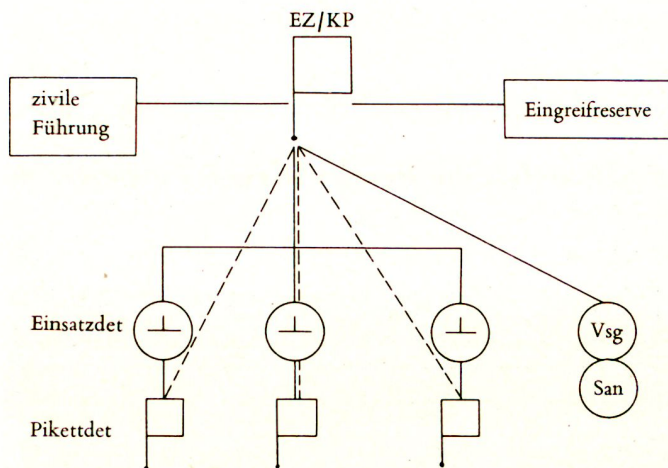


Vom Militärischen her an klare Kommandobereiche gewöhnt, mußte hier ein Integrationsprozeß durchlaufen werden, der während zwei Wochen nur eben anlaufen konnte, bezogen auf die Auftragerfüllung aber entscheidend war. Unbefriedigende Grenzziehungen zwischen militärischem und zivilem Einsatzraum können den Wirkungsgrad der Bewachung herabsetzen.

Wirksam geführt werden kann aber nur nach dem Gebot der Einfachheit und dem Prinzip klarer Kommandoordnung. Es dürfen daher nur zwei Koordinationsstellen funktionieren; das Wachtkommando und eine zivile Führungsinstanz. Diese muß voll für die Belange der Bewachung freigestellt werden und nicht noch im angestammten Bereich tätig sein. Der militärische Verantwortungsbereich muß mit dem gesamten in Frage kommenden Einsatzraum identisch sein. Dieser steht in direkter Beziehung zum Auftrag.

1.2. Die taktisch-technische Seite

Führungsprobleme



Die *Führungsverantwortung* muß über 24 Stunden im Tag klar geregelt sein. Die Führung muß auf allen Stufen permanent gewährleistet sein.

Um zeitgerecht eingreifen zu können, muß auf Stufe Bataillon, Kompanie und Einsatzdetachment eine *Eingreifreserve* ausgeschieden werden.

Die *Alarmorganisation* muß festgelegt werden. Bei besonderen Vorkommnissen kann sich die Alarmierung der *Pikettmannschaften* oder des Gros des Bataillons als notwendig erweisen.

Die *Pikettmannschaften* (jeweils die zweite Ablösung) stehen im Bergr 2. Es sollte möglich sein, daß wenigstens Teile ohne Rücksicht auf den Bereitschaftsgrad rascher im Einsatz stehen können. Eine zeitgerechte Alarmierung von Teilen außerhalb des eigentlichen Einsatzraumes kann sichergestellt werden. Diese Teile dürften allerdings immer zu spät kommen.

Kontrollen, Information, Sicherstellung der Versorgung, Einsatzplanungen, Verstärkung der genietechnischen Maßnahmen und Gewährleistung einer möglichst friktionslosen Koordination mit den zivilen Instanzen sind Probleme, die gemeistert werden müssen.

Der Bewachungsdienst in Ablösungen brachte mit sich, daß die Zugführer als Wachtkommandanten weitgehend selbständig waren. Kp Kdt und Kp Of sollen die Truppe nicht allzu häufig inspizieren, weil jeder Besuch die Truppe für kurze Zeit ablenkt und den Funkverkehr anregt. Die Präsenz soll vor allem auf die Ablösungen mit der Vorläufer- und der Nachfolgeeinheit, auf diejenigen zwischen den Kp des Bat und auf die ersten Ablösungen innerhalb der Kp, die jeweils von der Tagwache in der Unterkunft bis zur geschlossenen Übernahme des Bewachungsabschnittes begleitet wurden, konzentriert werden. In diesen kritischen Zeiten werden mit Vorteil zusätzlich Fw, Four und dienstfreie Zfhr für Kontrollen eingesetzt.

Von der zweiten Woche an meldete sich das *Bedürfnis nach Abwechslung in der Freizeit*, vor allem dann, wenn wegen des Wachtturnus der Ausgang nicht auf den Abend fiel. Der *Kampf gegen Langeweile und Bewegungsmangel* muß in der vordienstlichen Planung berücksichtigt werden: Reservierung von Turnhallen (Winterzeit), Zusammenstellung eines Filmprogrammes, durchgehende Führung einer Kantine mit Fernsehmöglichkeit, Programm für Gelände- und Hindernisturnen, Sportwettkämpfe, Schießen usw.

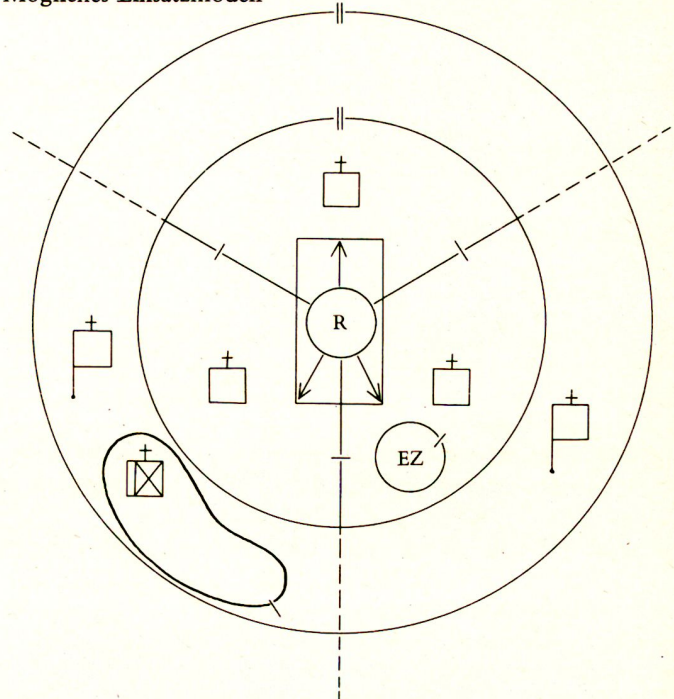
Die *Hauptlast ruht im Bewachungsdienst auf dem einzelnen Mann oder dem Team*, denn nur auf dieser Stufe kann zeit-



Bild 2. Der unerläßliche Wachturm mit Beobachtungsstand. Von hier aus werden die Fußpatrouillen geführt.

gerecht und wirksam reagiert werden. Normale taktische Überlegungen auf Stufe Zug, Kp oder Bat sind fehl am Platz. Immerhin muß alles vorbereitet werden, um nach dem Prinzip «search and destroy» in einer zweiten Phase handeln zu können.

Mögliches Einsatzmodell



Der äußere Ring

Dieser legt sich um die Unterkunftsorte der Einheiten und hat folgende Bedeutung:

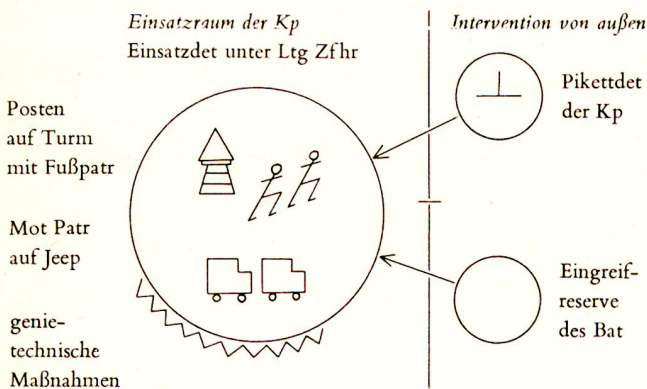
- Abgrenzung des Einsatzraumes im Bestreben, den Auftrag maximal zu lösen.
- Innerhalb dieses Ringes gelten insbesondere
 - das Gebot der Sicherheit (Bewachung der Unterkunft, Koordination der Ablösungen im Ausgang, Vorbeugen gegenüber Kidnapping),
 - die rasche Gewährleistung des Einsatzes der Kp und ihrer Pikettdetachemente,
 - die Sicherstellung der Verbindung und der Alarmorganisation bei Tag und Nacht,
 - die absolute Geheimhaltung und die entsprechenden Kontrollen.

Der innere Ring

Er grenzt den zu bewachenden Raum ab. Hier gelten die besonderen Kampfvorschriften und die Prinzipien des bewachungstaktischen Einsatzes. Die Zone innerhalb dieses Ringes kann nochmals unterteilt werden - je nach dem Grad der Gefährdung von Menschen und Installationen. Auf die entsprechenden Zonen können die Bestimmungen über den Waffengebrauch angepaßt werden.

Die Sektoren

Jede Einheit hat ihren Bewachungssektor. Die Größe dieser Einsatzräume ist in Relation zu setzen zu den eigenen Möglichkeiten. Dabei sind die Bestände an Mannschaften besonders relevant. Man kommt nicht darum herum, die OB des Bat und der Kp dem Auftrag und dem Gelände anzupassen. Vom Regiment muß allenfalls Verstärkung verlangt werden. In den Sektoren erfolgt die Bewachung nach folgender Prinzipskizze:



Zfhr als Wachtkdt und Motf mit Fz

- führt sein Det in allen Belangen (nicht nur im Einsatz - er lebt mit ihm);
- kontrolliert und plant seine Einsätze;
- ist bereit, in seinem Abschnitt lage- und zeitgerecht zu handeln;
- Turm Uof** und 4 bis 6 Mann
 - überwacht seinen Abschnitt durch Beob und Patr;
 - regelt die Ablösungen und führt die Journale;
 - Beob Geräte sind unerlässlich (Feldstecher, Scherenfernrohre und Infrarotgerät B200, primär mit Weißlicht im Einsatz).
- Jeep Uof** und 2 bis 3 Mann
 - überwacht die Außenbezirke des Einsatzraumes und kontrolliert die Zugänge.

Bewachungsturnus im Rahmen des Bat

Einsatzraum	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
Nord	I	I	I	I	I	I	III	III	III	IV	IV	IV	IV	IV
Ost	II	II	II	II	IV	IV	IV	IV	IV	III	III	III	III	III
West	III	III	III	III	II	II	II	I	I	I	I	I	I	I
Urlaub			IV	IV	III	III	I	I	II	II				
Ausbildung	IV	IV										II	II	III

Bewachungsturnus im Rahmen der Kp

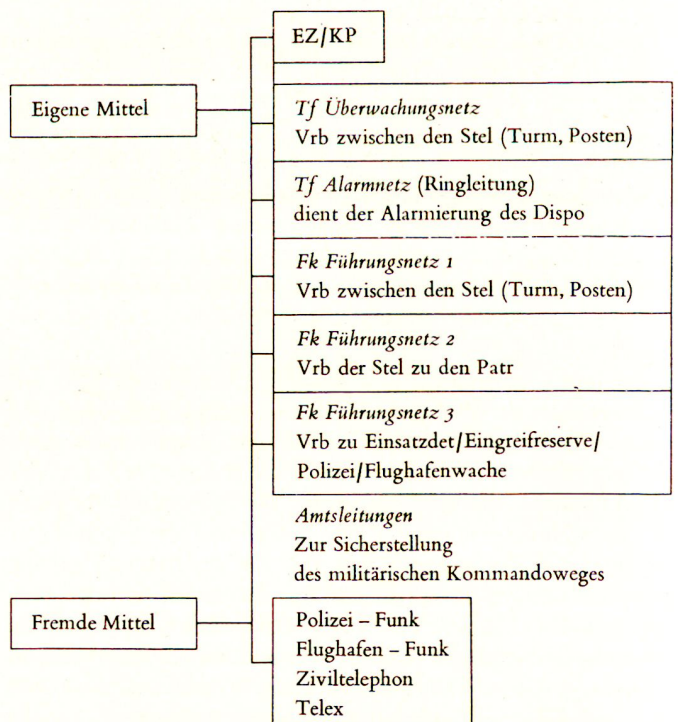
Die Kp gliedern sich in drei Ablösungen. Diese wechseln im Sechsstundenturnus.

	2400	06	12	18	2400	06	12	18	2400	06	12
Ablösung 1	W	A	P	W	A	P	W	A	P	W	A
Ablösung 2	A	P	W	A	P	W	A	P	W	A	P
Ablösung 3	P	W	A	P	W	A	P	W	A	P	W

W = Wachtdienst A = Ruhe / Ausgang P = Ruhe / Pikett Berg 2

Die Verbindungen

Permanente Überwachung aller Übermittlungsmittel und der Sprechtechnik ist unerlässlich. Das folgende Modell hat sich bewährt:



Die Ablösung

Stufe Bat

- Vordienstlich: Orientierung und Groberkundung der Kdt und des Stabes unter Leitung des Bat im Dienst;
- KVK: Information des gesamten Kadres durch das im Dienst stehende Wachtbat. Detailerkundung der ersten Einsatzräume.
- Ablösung (H-Uhr)
 - Übernahme des Pikettendienstes (H-[10-12]);
 - Ablösung auf der EZ (H-[10-12]);



Bild 3. Beobachtungsstand des Turmes. Beobachtungsgeräte sind unentbehrlich.

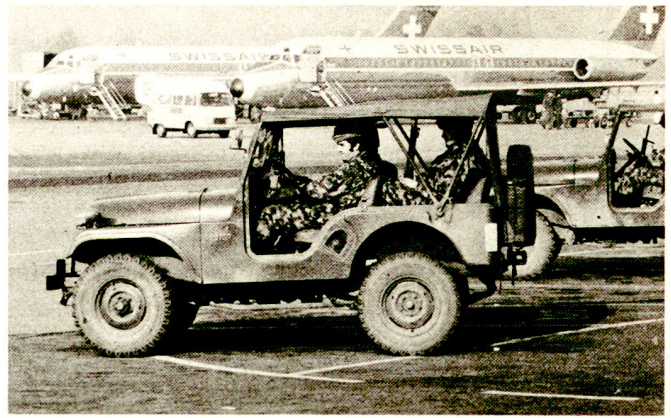


Bild 4. Die Jeep-Patrouille.

- Beginn der Ablösung in den Einsatzräumen (H-[6 bis 8]);
- Beginn der Ablösung in den Einsatzräumen (H-[6-8]);
- Spätestens Tagesanbruch Ablösung beendet.

Die Ablösung ist grundsätzlich eine kritische Zeitspanne. Es besteht die Gefahr, daß der Materialübernahme zu große Aufmerksamkeit geschenkt und die Permanenz der Auftrags-erfüllung in Frage gestellt wird.

Stufe Kp/Einsatzraum

Die ersten Ablösungen im neuen Einsatzraum leisten in der Regel zwei Stunden Dienst mit dem Det im Einsatz. Ein detaillierter Informationsaustausch ist unerlässlich. Ein Wechsel innerhalb des Kompanie-Einsatzraumes von Stellung zu Stellung wurde zugunsten einer genaueren Auftrags- und Umweltkenntnis fallengelassen.

2. Vorbereitung und Ausbildung

2.1. Zur vordienstlichen Vorbereitung

Vorerst mußten die Kp auf den erforderlichen Bestand gebracht werden. Kp Kdt, Zfhr, Fw und Four legen sodann in gemeinsamer Arbeit Wachtturnus, Tagesordnung und Personaleinsatz fest. Hier bewährt sich die graphische Darstellungstechnik. Die Kp werden in vier *selbständige* Det aufgeteilt: in drei Wachtzüge und in ein starkes rückwärtiges Det. Der große Bestand des rückwärtigen Det ist erforderlich; denn auch die Küche muß rund um die Uhr in drei Ablösungen arbeiten. Um die Planung beweglich zu halten und Erfahrungen aufarbeiten zu können, ist es ratsam, auf Stufe Kp Details nur bis Mitte WK festzulegen und die zweite Hälfte während des WK zu konzipieren. Obschon sich diese Planungsweise gut bewährt hat, sind rückblickend Einwände zu machen. Und es ist gleichzeitig eine Hauptlehre zu ziehen. Da die vor uns dienstleistenden Bat Erfahrungen bis in die Kleinigkeiten sammeln konnten und das taktische Dispositiv gegeben war, lag nahe, daß die Kdt jeder Stufe ihre Befehle im Prinzip von den Vorgängern übernahmen. Diese unproduktive und zeitraubende Arbeit kann vereinfacht werden, wenn die vorgesetzte Kommandostelle nach Vorliegen erster überprüfter Erfahrungen ein *Manual* für den Bewachungsdienst bis auf Stufe Kp abgibt. Ein fester Teil des Manuals hätte Auftrag, Musterentschluß und Befehle auf Stufe Kp und Zug (Abschnitt) und Gruppe (Turm, Patr) zu enthalten, ein auswechselbarer Teil Erfahrungen und Vorschläge der Vorgänger.

2.2. Ausbildung

Gemessen an der Aufgabe, war die Zeit in KVK und WK so knapp, daß sich die Ausbildung erst recht nach den Grundsätzen der Einfachheit und der Konzentration zu richten hatte. Der KVK wurde voll auf den Bewachungsdienst ausgerichtet. Die Schwergewichte wurden wie folgt gesetzt:

- methodische und führungstechnische Schulung;
- Bewachungstechnik;
- Entschlußfassung und Befehlstechnik im Rahmen eines neuen Feindbildes.

Im KVK der Of wurde ein Ausbildungsmodell durchexerziert, das für den KVK der Uof im Rahmen der Kp übernommen werden konnte. Geübt wurden immer wieder der disziplinierte Funkverkehr (Melde- und Sprechtechnik) und einfache Standardübungen zur Flughafenbewachung.

Der Information des gesamten Kadres über den neuen Einsatz und seine spezifischen Probleme muß genügend Zeit eingeräumt werden. Es ist entscheidend, daß die Kader das Dispositiv kennen und die Realisierungsmöglichkeiten der Aufträge erkennen.

Die folgenden Ausbildungsgebiete sollen behandelt werden:

- Waffengebrauch nach den entsprechenden Weisungen;
- Handhabung von Tf und Fk Gt;
- Funksprechverkehr;
- *Standardübungen*
 - Patrouillieretechnik zu Fuß und mit Fz;
 - Anhalten verdächtiger Personen;
 - Bewachen verdächtiger Personen;
 - Kontrollieren verdächtiger Personen;
 - Anhalten und Untersuchen verdächtiger Motfz;
 - Verfolgen und Abführen;
 - Technik der Flugzeugbewachung;
 - Handhabung und Einsatz des B 200;
 - Abriegeln und Durchkämmen eines Raumes oder Objektes;
- Schnappschußschießen auf kurze Distanz und auf Zeit;
- Beobachtungs- und Meldetechnik.

Um auf mögliche Ernstfälle umfassend vorzubereiten, werden am besten verschiedene Modellfälle durchexerziert, um so Entschlußfreude und Reaktion zu schulen und gleichzeitig Installationen, Stellungen und die Eigenarten des Bewachungsgeländes kennenzulernen. Diese Übungen werden am besten, straff organisiert, im Theoriesaal durchgeführt.

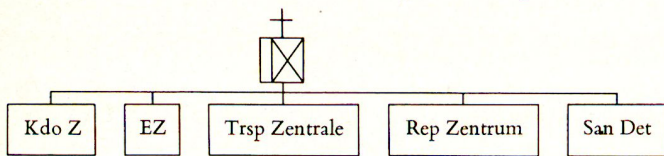
Zu Beginn des WK muß die Mannschaft an mindestens zwei Tagen vorbereitet werden. Das KVK-Programm ist durchzuexerzieren und der Information große Beachtung zu schenken.

Während des Bewachungseinsatzes bleibt keine Zeit für Ausbildung. Es müssen aber dauernd Lehren aus dem Einsatz gezogen werden.

3. Der Einsatz der Stabskompanie

Diese Art Dienst bot eine einmalige Gelegenheit, den Einsatz der Stabskompanie ohne Zeitdruck vorzubereiten und die geplanten Maßnahmen wirklich durchzuführen. Obschon auch hier die Grundorganisation vom Vorgänger übernommen werden mußte, mußte die Detailorganisation dem zur Verfügung stehenden Bestandesrahmen angepaßt werden. Die Kp wurde durch Teile des Nachrichtenzuges des Rgt und die Truppenhandwerker der Kp verstärkt.

Friktionen können auch durch feinste Planung nicht ausgeschaltet werden. Kontrollen und Präsenz von Of sind unumgänglich, auch dann, wenn die Organisation spielt.



Die Einsatzzentrale

Sie koordiniert, leitet und überwacht den Einsatz des Bat, den Telephon- und Funkverkehr. Sie ist das eigentliche Führungszentrum. Die Funkdisziplin kann nur durch die konsequente Überwachung und Einflußnahme der ausgebildeten Funker erhalten werden. Da der Dienst hier recht intensiv ist, drängt sich ein Ablösungsturnus von ebenfalls 6 Stunden auf.

Die Transportzentrale

Nebst den 24 Haflingern faßte die Stabskompanie 53 weitere Motorfahrzeuge. Im KVK und zu Beginn des WK mußten zirka 50 zusätzliche Motorfahrer ausgebildet und geprüft werden. Um die Transportzentrale zu entlasten, wurde den Kp je ein schwerer Lastwagen mit zwei Motorfahrern fest zugeteilt. Dadurch konnten die Transporte Unterkunft/Einsatzraum delegiert werden. Die Kp wurden für ihre Einsatzbelange grundsätzlich transportdienstlich autonom gemacht. Die Transportzentrale stellte die Ablösungen für den komplizierten motorisierten Bewachungsdienst im Flughafen und für die Reserve.

Auch hier wurden vier selbständige Detachements gebildet. Der Nachschub von Betriebsstoff im Einsatzraum und bei den Kp mußte sichergestellt werden.

Der Reparaturdienst

Die Bildung eines Reparaturzentrums drängte sich auf. An die Übermittlungsgerätemechaniker und die Motorspezialisten wurden große Anforderungen gestellt. Kontrolle und Unterhalt der vielen Geräte sowie entsprechende Versorgung gehörten in den Aufgabenbereich dieses Zentrums. Nach längerer Einsatzzeit werden die Telephonkabel (je nach Verlegung) sehr anfällig für Schäden. Eine periodische Kontrolle ist unerlässlich.

Der Einsatz der Stabskompanie machte deutlich, daß eine klare Organisation der durchdachten Detailplanung bedarf, die sich ihrerseits auf moderne Führungshilfen wie die Netzplantechnik von der einfachen bis zur komplizierten Stufe stützen muß.

Aspekte der künftigen Beschaffung von Kampffahrzeugen

Hptm Rudolf Aus der Au

Die in unserer Armee eingeführten Panzer älteren Datums, also insbesondere die LPz 51 (AMX 13) und die Pz 55 und Pz 57 («Centurion») müssen innerhalb der nächsten 10 bis 15 Jahre gestaffelt ersetzt werden. Diese Kampffahrzeuge werden somit ein Dienstalder von 25 Jahren und mehr erreichen, was bezüglich der technischen Konzeption der Fahrzeuge das Maximum dessen darstellt, was der Truppe zugemutet werden kann.

Im Zuge der geplanten Reorganisation der mechanisierten Truppen dürften die heute mit LPz 51 ausgerüsteten Aufklärungsbataillone vermutlich wegfallen. Da diese in Panzerbataillone umgewandelt werden sollen, müssen zugleich mit dem Ersatz der LPz 51 vollwertige Kampfpanzer beschafft werden. Aus technischen und organisatorischen Überlegungen heraus muß der Ersatz der LPz 51 unmittelbar zu Beginn der Planungsperiode 1975 bis 1984 erfolgen.

Ein weiterer Bedarf an Kampffahrzeugen ergibt sich bei den Panzerjägern, doch wurde die Beschaffung von speziellen Panzerjägern vorläufig zurückgestellt. Aus der Erkenntnis, daß der Kampfpanzer der beste Panzerjäger ist, dürfte sich für unser Land die Lösung anbieten, ältere Kampfpanzer als Panzerjäger einzusetzen, in einer noch zu findenden, zweckmäßigen organisatorischen Form. Das modernste Material muß den mechanisierten Divisionen zugeteilt werden.

Da von der taktischen Aufgabenstellung her die als Panzerjäger verwendeten (meist älteren) Panzer *vorwiegend defensiv* eingesetzt werden, während die mechanisierten Divisionen ihre Panzerregimenter *vorwiegend offensiv* zum Einsatz bringen, ergibt sich, daß die technischen Anforderungen an die Kampffahrzeuge der mechanisierten Divisionen wesentlich höher veranschlagt werden müssen.

Einen speziellen Kampffahrzeugtyp «Panzerjäger» heute selbst zu bauen oder einzuführen, dürfte sich somit nur lohnen, wenn keine älteren Panzer zur Verfügung stehen, die für diese Aufgabe eingesetzt werden können.

Selbst wenn die Bestände an älteren Panzern für die Bedürfnisse der Panzerabwehr nicht ganz ausreichen sollten, so wäre es zweckmäßiger, an sich noch in den mechanisierten Divisionen verwendbare Panzer für Aufgaben der Panzerabwehr freizustellen und diese vorzeitig durch ein Los neuer Panzer zu ersetzen. Dies käme gleichzeitig einer Erhöhung des Bestandes an Kampffahrzeugen gleich. Bei den zur Diskussion stehenden Stückzahlen kommt diese Lösung immer noch billiger zu stehen, als wenn für Aufgaben der Panzerabwehr ein spezielles Kampffahrzeug in kleiner Stückzahl eingeführt würde.

Da der Bedarf an benötigten Panzern je nach Planungsvariante stark variieren kann, ist in jedem Falle eine planungsmäßig flexible Lösung anzustreben, die es zudem ermöglicht, eine relativ große Stückzahl rasch zur Ablieferung an die Truppe zu bringen.

Die Truppe hat naturgemäß kein Interesse an möglichst vielen verschiedenen Typen von Kampffahrzeugen. Aus Gründen des Unterhaltes und der Instruktion ist es mehr als wünschbar, daß die einzelnen Baulose, die zur zeitlich gestaffelten Beschaffung gelangen, unter sich logistisch eng verwandt bleiben.

Aus der Sicht der Truppe wäre es somit erwünscht, für die nächste Panzergeneration auf einen Panzertyp zu greifen, von welchem man recht genau weiß, in welcher Konfiguration er beispielsweise 1974, 1978, 1982 und 1986 erhältlich sein wird. Mit andern Worten: Man muß für die nächste Panzergeneration